



Modul 6, 22. – 28. Februar 2010

Bedeutung christlicher Mystik für Theologie und Praxis (I): Monastische und ostkirchliche Spiritualität

Prof. Dr. Grigorios Larentzakis

Abstract

Theologie und Dogma als Wegweiser zum Leben

Orthodoxe Aspekte von Grigorios Larentzakis¹

In der Orthodoxen Kirche, wie auch im frühen Christentum ist es ein Grundanliegen, daß es keine Auseinanderentwicklung zwischen der kirchlichen Lehre als Theologie und dem Leben der Christen geben soll. Die Theologie bezieht sich direkt auf das christliche Leben mit allen menschlichen und soziokulturellen Komponenten und darf nicht zu einer philosophisch-rationalen, erkenntnistheoretischen Spekulation werden, die dann vom konkreten Leben abgehoben und, als ein Fremdkörper im kirchlichen Organismus empfunden, abgelehnt wird.

Demnach ist das Dogma nicht für sich entwickelt und definiert, sondern vor allem als Hilfe und Wegweiser für die Gläubigen, damit sie zu ihrem Heil gelangen können, genauso wie die Frohbotschaft des Evangeliums Leben ist. Christus sagte zu seinen Jüngern: "Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben" (Jo 6, 63). Auch der Kirchenvater Johannes Chrysostomos (+407) betont: "Das Leben soll den Dogmen entsprechen, die Dogmen sollen Herolde des Lebens sein... Wenn wir feste Dogmen besitzen, aber das Leben vernachlässigen, so werden wir keinen Nutzen von den Dogmen haben, und umgekehrt, wenn wir uns um das Leben sorgen, aber in den Dogmen nachhinken, so werden wir auch keinen Nutzen von jenem haben."² Diese Bedeutung des Dogmas in der Orthodoxen Kirche erkannte auch der evangelische Theologe Edmund Schlink, der sagte: "So bedeutet das Dogma keine Ideologie, sondern die lebendige Mitte, von der aus der Glaubende weiterdenkt, die Aufgaben und Pläne dieser prüft und sich den eigenen Auftrag in der Welt erstellen läßt. Das so verstandene Dogma ist kein heteronomer Zwang, sondern erschließt befreiende, beglückende und wegweisende Einsicht."³ Und das bedeutet neues Leben in Christus.

¹ Vgl. *G. Larentzakis*, Theologie und Leben in der orthodoxen Kirche, in: *D. Winkler-Kl. Augustin*, Die Ostkirchen., 127f.

¹ *Johannes Chrysostomos*, In Gen. Hom XIII, PG 53,107.

¹ *E. Schlink*, Die Bedeutung der orthodoxen Kirche für die ökumenische Bewegung, 437.

Weiterführende Literatur

Larentzakis, Grigorios: Die orthodoxe Kirche. Ihr Leben und ihr Glauben, 2. Auflage, Graz/Wien/Köln 2001, Styria, ISBN: 3-222-12786-7



Prof. Dr. Grigorios Larentzakis

Curriculum vitae

Geb. 1942 in Chania, Kreta, Griechenland

Studien:

Orthodoxe Theologie in Chalki (Konstantinopel); 1961-1965

(Dipl.- u. Mag. der Orthodoxen Theologie), Thessaloniki Dr. der Orth. Theologie 1983.

Katholisches Theologiestudium in Salzburg (1965-1966) und Innsbruck (1966-1969)

Doktor der kath. Theologie 1969

Habilitation in Graz 1982

seit 1987 Universitätsprofessor

Lehrtätigkeit

für Orthodoxe und ökumenische Theologie in Graz, seit 1970 bis heute. -In Wien (Katholisch-Theologische Fakultät) 1970-1975. -In Linz (Päpstliche Theologische Fakultät) 1983-1984. -In Genf (Bossey) im Ökumenischen Institut mehrmals Blockvorlesungen und Seminare. - Gastvorlesungen an mehreren Universitäten in Europa, Teilnahme an mehreren wiss. Tagungen und reiche Vortragstätigkeit.

Seit 1990 Leiter der Abteilung (Sektion) für Ostkirchliche Orthodoxe Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz.

Mitglied mehrerer ökumenischer Organisationen.- Stv. Leiter der ökumenischen Stiftung PRO ORIENTE, Sektion Graz.- Vorsitzender des österreichischen Lokalkomitees in Graz für die Zweite Europäische Ökumenische Versammlung in Graz (23.-29. Juni 1997).

Publikationen

Mitherausgeber der "Grazer Theologischen Studien", des "Ökumenischen Forums" (Graz) und der Zeitschrift „Ökumenische Rundschau“ (Deutschland).

Zahlreiche Publikationen und verschiedene Ehrungen